

Japankäfer ist da – Kampagne will Ausbreitung stoppen

BERN Bei Reisen aus gewissen Gebieten in der Schweiz sollen ab sofort Auto und Gepäck auf Japankäfer kontrolliert werden. Dazu haben der Bund und einige Kantone kürzlich aufgerufen.

«Wir wollen die Ausbreitung dieses Käfers möglichst eindämmen», sagte Christian Hofer, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) vor den Medien. Erreicht werden soll dies mit einer neu lancierten Kampagne.

Der Japankäfer stelle eine ernsthafte Bedrohung für die Landwirtschaft, den Gartenbau und die Umwelt dar. «Dieser Käfer ist extrem gefräßig», so Christian Hofer. Der Käfer befällt Blätter, Früchte und Blüten von über 400 Pflanzenarten. Seine Larven schädigen zudem die Wurzeln von Rasenflächen, das ganze Schadenspotenzial wird auf mehrere 100 Millionen Franken pro Jahr geschätzt. «Wir müssen unbedingt versuchen, alles einzusetzen, damit diese Verbreitung verlangsamt werden kann.»

Tilgen und eindämmen

Erstmals entdeckt wurde der Käfer in der Schweiz im Jahr 2017 im Tessin. Seither hat er sich südlich der Alpen stark ausgebreitet. Im vergangenen Jahr hat er erstmals erhebliche wirtschaftliche Schäden verursacht. Auch nördlich der Alpen gibt es kleine, isolierte Populationen. 2025 wurden grössere Befallsherde in den Kantonen Basel, Tessin, Zürich (Kloten) und Wallis abgegrenzt, in weiteren Kantonen gab es Meldungen. «Der Käfer ist da, den bringt man nicht mehr weg», sagte Christian Hofer. Es gehe jetzt darum, seine Verbreitung zu verlangsamen und Zeit zu gewinnen, um Bekämpfungsstrategien weiterzuentwickeln und Schäden zu begrenzen.

Zurzeit fährt der Bund nördlich der Alpen noch eine sogenannte Tilgungsstrategie: Kleine Populationen des Käfers werden mit verschiedenen Methoden ausgerottet. Südlich der Alpen hin-



Christian Hofer, Michel Gyga und Andreas von Felten informieren über die Kampagne.

Bilder: lid

gegen setzt er bereits auf eine sogenannte Eindämmungsstrategie. Man versucht also nur noch, die Ausbreitung zu verlangsamen und Schäden zu verringern.

Käfer als blinde Passagiere

Der Mensch spielt laut BLW eine grosse Rolle bei der Ausbreitung des Japankäfers. Dieser gelangt oft unbemerkt als «blinder Passagier» in Fahrzeugen oder im Gepäck in neue Regionen. Die neue Kampagne des BLW und kantonaler Pflanzenschutzdienste «Gepäck checken, Japankäfer stoppen!» soll diese Verschleppung verhindern. «Wir können nur etwas gegen den Japankäfer machen, wenn wir alle etwas tun», sagte Andreas von Felten, stellvertretender Fachbereichsleiter Pflanzengesundheit beim BLW.

Konkret ruft der Bund alle Personen, die sich in befallenen Gebieten befinden, dazu auf, das Gepäck und das



Der Japankäfer ist etwa so gross wie eine Kaffeebohne.

Auto gründlich auf die Käfer zu untersuchen.

Bereits bei der Parkplatzwahl in Befallsgebieten wird zur Vorsicht geraten. Autos sollten nicht direkt neben Rebflächen abgestellt werden, da sich die Käfer dort bevorzugt aufhalten. Zudem sollten die Fenster von parkierten Fahrzeugen geschlossen bleiben.

Vor der Heimreise ist eine sorgfältige Prüfung des gesamten Gepäcks notwendig. Dies betrifft insbesondere Kleidung, die im Freien getragen wurde, sowie Jacken und Schuhe. Auch alle Arten von Taschen wie Rucksäcke oder Handtaschen müssen untersucht werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Sport- und Outdoor-Ausrüstung. Schliesslich müssen auch die Koffer und Reisetaschen selbst von innen und aussen kontrolliert werden. Die Kontrolle des Autos ist ebenfalls ein zentraler Punkt. Der Kofferraum sowie die Sitze und Fussräume müssen abgesucht werden.

Verdächtige Käfer melden

Wird ein Japankäfer entdeckt, soll dieser eingefangen und daran gehindert werden, wieder zu entkommen. «Am besten ist, ihn zu zerdrücken oder in ein geschlossenes Gefäss einzusperren», sagte Andreas von Felten weiter.

Jeder Fund soll umgehend dem zuständigen kantonalen Pflanzenschutzdienst gemeldet werden. Der Japankäfer ist ungefähr so gross wie eine Kaffeebohne. Er hat einen metallisch grün schimmernden Kopf und kupferbraune Deckflügel. Zur Identifikation dienen die weissen Haarbüschel an beiden Seiten des Hinterleibs. Für die Meldung an die Behörden soll ein Foto des Insekts gemacht und der genaue Fundort notiert werden.

Auch international ist die Schweiz im Austausch. In Deutschland, Slowenien und Italien gibt es bereits Ausbrüche, in Frankreich gemäss Angaben an der Medienkonferenz bisher noch nicht. Zudem arbeitet die Schweiz mit den Pflanzenschutzdiensten betroffener Länder und der EU zusammen. (sda/lid)

■ Andelfingen

LED-Umrüstung günstiger als gedacht

Die Gemeinde Andelfingen modernisierte kürzlich die Beleuchtung der Liegenschaft Zentrum Breitenstein. Für die Umrüstung auf LED waren 65 000 Franken budgetiert. Das Projekt konnte letztlich aber deutlich günstiger umgesetzt werden. Unter Berücksichtigung eines Förderbeitrags von knapp 1900 Franken hätten die Kosten lediglich 43 000 Franken betragen, schreibt die Gemeinde in einer Medienmitteilung. (az)

■ Marthalen

Zugang zum Lindenhofhüsl

Die Gemeinde investiert knapp 70 000 Franken in den Zugang zum Lindenhofhüsl. Der Auftrag, den zwei Firmen im Dorf erhalten haben, betrifft den Ersatz des Handlaufs sowie die etwa 50 Stufen der Treppe. Beides sei in die Jahre gekommen, hiess es kürzlich im Mitteilungsblatt. (az)

Höneisens Frühkartoffeln brauchten nur 80 Tage

ANDELFINGEN Am Samstag nach Auffahrt hatte der Regionalmarkt Premiere. Heinz Höneisen konnte am Stand des Volg-Ladens bereits die ersten Frühkartoffeln anbieten.

In diesem Frühling stimmte für den Anbau von Frühkartoffeln unter Vlies fast alles. Im Tessin kamen Anfang Mai erste inländische Sorten auf den Markt. Mitte Mai war es bei Martin und Heinz Höneisen der Fall. Die Bio-Gemüsebauern hatten ihre vorgekeimten Frühkartoffeln in der letzten Februarwoche im Niederfeld in den Sandboden gebracht und mit Vlies abgedeckt. Nach 80 Tagen konnten sie Agata mit 30 bis 50 Millimetern Durchmesser ernten. «Normalerweise dauert es rund 90 Tage, bis es so weit ist», sagte Heinz Höneisen am ersten Regionalmarkt.

Dieses Jahr sorgten die eher milden Temperaturen im März und April, gefördert durch die Vliesabdeckung, für ideale Bedingungen für die vegetative Entwicklung zuerst der Pflanzen und

danach der Knollen. Am Stand des Volg-Ladens fanden diese grossen Absatz. Die neuen Kartoffeln sind aber noch nicht schalenfest, sodass sie nur an Wochenmärkten und in Hofläden angeboten werden.

Frische Ware aus Ägypten

Zuvor waren Frühkartoffeln aus Ägypten auf dem Markt gewesen, basierend auf dem zollfreien Kontingent bei den Agrareinfuhren. Diese sind schalenfest und entsprechen so eher den herkömmlichen Speisekartoffeln.

Gemäss dem Marktbericht des Branchenverbands Swissspatat wird ab Anfang Juni auch aus dem inländischen Anbau mit erster schalenfester Ware gerechnet. Doch dafür ist eine frühe Krautvernichtung nötig, damit die Kartoffelknollen nicht mehr wachsen und rasch abreifen, sodass sie schalenfest und somit besser haltbar werden.

Landesweit wurden auf 545 Hektaren (rund zehn Prozent weniger als im Vorjahr) Kartoffeln angepflanzt. Der nächste Regionalmarkt in Andelfingen findet am 20. Juni statt. (romü)



Heinz Höneisens frühe Frühkartoffeln waren noch nicht schalenfest.

Bild: romü